

IRGENDWAS MIT NACHHALTIG

DAS MAGAZIN FÜR NACHHALTIGE BERUFE
IN DER REGION STUTT GART



KOSTENLOS ALS
E-PAPER-DOWNLOAD
WRS.REGION-
STUTT GART.DE

INNOVATIVE KÖPFE
STELLEN IHRE BERUFE
DER ZUKUNFT VOR

DIE ZUKUNFT DER
REGION IST INNOVATIV
UND NACHHALTIG

SPANNENDE EVENTS
RUND UM DIE NACH-
HALTIGKEIT



Wirtschaftsförderung
Region Stuttgart

LIFT
DAS STUTT GARTMAGAZIN



WWW.REGION-
STUTTGART.DE

DIE REGION STUTTGART SETZT AUF EINE NACHHALTIGE ZUKUNFT

KESSEL MIT WEITBLICK

Die Region Stuttgart gilt als Wiege des Automobils und ist für ihre Stärken in den Bereichen Maschinenbau, Luft- und Raumfahrt, IT, der Finanzbranche, der Kreativwirtschaft, der Bio- und Medizintechnik, der Energie- und Umwelttechnik und der Architektur bekannt. Doch in der Klimakrise müssen alle Branchen umdenken – was bedeutet das für den Wirtschaftsstandort Region Stuttgart?

Mit Blick auf die Klimakatastrophe entstehen in der Region in all diesen Bereichen innovative Entwicklungen, wie beispielsweise alter-

native Antriebe, neue Mobilitätskonzepte und nachhaltige Software-, Architektur- und Finanzkonzepte.

Nachhaltigkeit bringt auch neue Berufsfelder hervor: etwa in der Automobilindustrie, der IT, der Kreativwirtschaft, der Finanzbranche sowie der Architektur und der Umwelttechnik.

Und wie wirkt sich das auf die Ausbildung aus? Auch dort wird der Nachhaltigkeitsgedanke von Anfang an

mitgedacht. So machen etwa Handwerksbetriebe Klimaschutz und nachhaltiges Wirtschaften zu einem zentralen Bestandteil der Ausbildungen.

Die Region befindet sich mitten in einem Wandel, der neue Möglichkeiten für eine innovative Berufswelt schafft. Wer den Nachhaltigkeitsgedanken in die eigene berufliche Laufbahn integrieren möchte, ist in der Region Stuttgart an der richtigen Adresse. Nina Scheffel

NACHHALTIGKEIT
VON ANFANG
AN MITDENKEN

IMPRESSUM

HERAUSGEBER Wirtschaftsförderung Region Stuttgart GmbH, Friedrichstraße 10, 70174 Stuttgart, Tel. 0711/22 835 0, Mail: info@region-stuttgart.de, WRS im Internet: www.wrs.region-stuttgart.de

VERLAG PV Projekt Verlag, Falbenhennenstr. 17, 70180 Stuttgart, Postfach 10 30 45, 70026 Stuttgart, Tel. 0711/60 17 17 17, Mail: info@lift-online.de, LIFT im Internet: www.lift-online.de

E-PAPER kostenloser Download unter wrs.region-stuttgart.de

PROJEKTLEITUNG Nina Scheffel

REDAKTION Anke Bauer, Jürgen Brand, Jovanna Imalski, Luccia Koehnlein, Viviane Mewes, Sita Rumpel, Stefanie Schweizer, Yannic Skoko, Otto Stroner

FOTOGRAFEN Ronny Schönebaum (S. 2, 3, 4, 5, 6, 12, 14, 15)

Adobe Stock: Good Studio (S. 6), Iryna (Titel), Irina Strelnikova (S. 7), Angelo Esslinger (S. 8), Dusan Petkovic (S. 9), Hanna Syvak (S. 10), Chutidech (S. 11), AA+W (S. 13)

GESTALTUNG I Like. Superior Design Studio

LAYOUT Barbara Bijok

PRODUKTION Günter Jahnke, Tobias Zöllkau

ZWISCHEN KLIMAWANDEL UND TRANSFORMATION: NACHHALTIGE BERUFE IN STUTTGART UND DER REGION

MIT WEITSICHT IN DIE ZUKUNFT

Wie kann die Verkehrswende hin zur Elektromobilität gelingen? Wie wird Klimaschutz auf regionaler Ebene umgesetzt? Wie nutzt man alternative Energien sinnvoll? Und wie funktioniert nachhaltige IT-Software? Sieben innovative Köpfe aus der Region Stuttgart stellen sich und ihre Berufe vor und zeigen, wie sie zu einer nachhaltigeren Zukunft beitragen.

MANUEL BAST IST ENERGIEBERATER

„Ich arbeite in dem relativ neuen Bereich der Energieberatung und unterstütze Menschen, die ihre Gebäude energetisch aufrüsten möchten. Meist betrifft das ältere Häuser, die etwa noch eine alte Gasheizung oder eine schlechte Dämmung haben.

Wenn da die Frage aufkommt, wie man die Gebäude energieeffizienter umrüsten kann, bin ich Ansprechpartner. Ich berechne den energetischen Zustand des Gebäudes und erstelle einen Sanierungsfahrplan mit Vorschlägen, wie künftig Energie eingespart werden kann. Neben der Beratung unterstütze ich auch bei der Beantragung von finanziellen Fördermitteln.

Für den Beruf des Energieberaters begeistert hat mich der Geschäftsführer meines Unternehmens Effizienzpioniere, mit dem ich Maschinenbau studiert habe. Nach dem Studium hat es mich zunächst in die Automobilindustrie verschlagen, während er sich schon im Master in Richtung Energie orientiert hat.

Nach einer Weiterbildung zum Energieeffizienzexperten, bin ich zu den Effizienzpionieren gewechselt. Mit dem neuen Job ist bei mir auch der ökologische Gedanke gewachsen.

Für den Beruf schadet es nicht, sich für den Klimaschutz einsetzen zu wollen. Man sollte zudem technisches Verständnis mitbringen und kommunikativ sein, denn ein großer Teil der Arbeit umfasst Beratung und Kundenkontakt.

Als Energieberater laufe ich nun anders durch die Straßen, denn man entwickelt einen Blick für die Energieeffizienz der Gebäude. Das ist echt spannend.“



LEONIE ROTH IST KLIMASCHUTZMANAGERIN

„Als Klimaschutzmanagerin bin ich in der öffentlichen Verwaltung bei einem Landkreis tätig. In diesem Bereich entstehen gerade viele neue Stellen, denn das Land Baden-Württemberg will bis 2040 klimaneutral werden. Die Struktur meines Jobs würde ich in das Projektmanagement einordnen.

Ich initiiere Projekte, die auf Emissionsminderung abzielen und verschiedene Klimaschutzmaßnahmen durchsetzen – etwa in Form von Wettbewerben oder Förderprojekten. Außerdem ist es meine Aufgabe, das Thema Klimaschutz in die Verwaltung zu integrieren, denn es soll in allen Bereichen mitgedacht werden. Es geht darum,

verschiedene Stellen innerhalb der Verwaltung aber auch die Akteure und Akteurinnen des Landkreises zu vernetzen sowie für regelmäßigen Austausch zu sorgen.

Ursprünglich komme ich aus dem Bereich Landwirtschaft und habe Nachwachsende Rohstoffe studiert. Schon da bin ich mit Klimaschutz-Themen in Kontakt gekommen, wollte mich aber weiter spezialisieren und habe ein Studium der Umweltwissenschaften abgeschlossen.

Für den Beruf der Klimaschutzmanagerin sollte man einen langen Atem haben, denn man muss sich mit öffentlichen Verwaltungsstrukturen auseinandersetzen. Wichtig sind auch gute Kommunikationsfähigkeiten, um Menschen aus verschiedenen Bereichen mit dem Thema Klimaschutz in Kontakt zu bringen. Fachliches Knowhow im technischen Bereich kann ich mir beispielsweise zusätzlich im Rahmen von Weiterbildungen aneignen.“





STEPHAN DENGLER IST EXPERTE FÜR E-LADEINFRASTRUKTUR

„Unser Start-up ChargeIQ ermöglicht den Betrieb von Ladeinfrastruktur für E-Mobilität. Die von uns entwickelte Software für eine Ladestation geht an Elektro-Betriebe, die dann Unternehmen, Hotels und andere Einrichtungen beliefern. Damit können diese nachvollziehen, wie viel, wann und von wem Strom beim Laden eines E-Autos genutzt wird, gleichzeitig macht das mehr private und gewerbliche E-Ladestationen verfügbar. Im Unternehmen bin ich für die Planung und Umsetzung der Aufträge und für den Bereich Marketing zuständig.“

Bevor ich die Firma gemeinsam mit meinem Kollegen gegründet habe, habe ich technisch orientierte Betriebs-

wirtschaftslehre, also einen Mix aus Maschinenbau und BWL studiert.

In meinem ersten Job bei einem großen Automobilhersteller habe ich gemerkt, dass sich der Fokus in der Branche immer mehr in Richtung E-Mobilität verschiebt. Gleichzeitig waren in der Stadt aber noch sehr wenig E-Ladestationen vorhanden. Und die, die es gab, waren häufig belegt oder defekt – so ist die Idee zum Start-up entstanden. Wir wollen private und gewerbliche Ladepunkte so steuern, dass sie immer genutzt werden können, quasi wie ein Airbnb für Ladestationen – Stichwort Ressourcen-Sharing.

In Zukunft wird E-Mobilität noch viel stärker ausgebaut werden. Wenn sich der Verkehr weg vom Verbrennermotor hin zur Elektromobilität wandelt, sind Konzepte und Berufsbereiche wie diese in Zukunft nicht mehr wegzudenken.“

SARAH KÜRTEIN IST DESIGNERIN FÜR UPCYCLING-MODE

„Ich hatte schon sehr früh Interesse an Mode, habe in meiner Kindheit mit meiner Oma genäht und dann später selbst mit Stoffen und Farben experimentiert. Später habe ich Modedesign und Modemanagement studiert. Für meine Upcycling-Modemarke Wiederbelebt, die ich gemeinsam mit meinem Gründungspartner Oguzhan Deniz führe, ist das praktisch, denn ich bin in mehreren Bereichen tätig. Größtenteils kümmere ich mich um die Design-Entwicklung, aber auch ums Marketing, die Planung und die Produktion.“

Da wir Kleidung upcyclen, unterscheidet sich meine Arbeit von üblichen DesignerInnen. Normalerweise entwirft man ein Kleidungsstück und setzt dieses dann mit ausgewählten Materialien um. In meinem Fall stehen die Materialien am Anfang. Man geht mit einer anderen Kreativität an den Prozess heran, denn man kann nicht einfach eine Vorstellung umsetzen, sondern arbeitet mit dem, was man hat.

Die Idee zur Upcycling-Mode kam schon früh auf, als ich bei Modefirmen mitbekommen habe, wie Stoffreste einfach ungenutzt entsorgt wurden. Das wollte ich anders angehen. Beim Thema Nachhaltigkeit zählt für mich zudem nicht nur die Wiederverwertung der Stoffe, sondern auch eine faire Produktion. Denn man kann sich nicht als nachhaltig bezeichnen

und die Mode dann in China und unter prekären Bedingungen produzieren lassen – wir produzieren deshalb in Deutschland.

Wichtig für den Beruf ist ein gutes Durchhaltevermögen. Es wäre einfacher, Ware im Ausland zu produzieren und diese dann hier günstig zu verkaufen. Es wird aber immer wichtiger, auf Qualität und Nachhaltigkeit zu setzen, statt in Massen zu produzieren.

Gerade bei nachhaltigen Textilien gibt es noch viele Möglichkeiten, um nicht weiterhin begrenzte Rohstoffe auszubehuten. Beispielsweise sollte man den Textilstandort Deutschland und die Ausbildung zum oder zur SchneidermeisterIn wieder stärken.“



FRANJO SABO IST INGENIEUR FÜR UMWELTTECHNIK

„Bei Reinluft Umwelttechnik entwickeln wir umweltfreundliche und biologische Abluftreinigungsanlagen für die produzierende Industrie wie die Automobilindustrie oder die chemische Industrie, in der etwa mit Lackierungen oder Kunststoffverarbeitung gearbeitet wird.“

Das Besondere im Vergleich zu anderen Abluftreinigungen ist, dass die Luftreinigung mithilfe von Bakterien und Mikrobiologie keine CO₂-Emissionen mit sich bringt, denn es werden keine Brennstoffe benötigt, um die Abluft zu verbrennen.

Zu meinem Beruf bin ich über ein Studium der Umweltverfahrenstechnik gekommen. Als Ingenieur für Umwelttechnik gehören die Verfahrensauswahl, die Gesamtkonzeption sowie die technische Planung der entsprechenden Anlage zu meinen Aufgaben.

Für den Beruf sollte man neben Fachwissen in

den Bereichen Naturwissenschaft und Technik, auch Neugier und kommunikative Fähigkeiten mitbringen, denn auch die Beratung von Unternehmen umfasst einen Teil der Arbeit. Um auf die veränderten technischen Anforderungen und den Klimawandel zu reagieren, entwickeln wir unsere Produkte regelmäßig weiter. Ziel ist es, jederzeit die optimalen Bedingungen für den mikrobiellen Abbau von Geruchs- und Schadstoffen sicherstellen zu können.“



CLAUDIU MORTAN IST ENERGY SCIENTIST

„Ich war schon immer an Computern, Naturwissenschaft, Materialien und der gesamten Organik interessiert. Deshalb habe ich im Bachelor Chemie studiert.“

Im Master Energy Science and Engineering ging es dann in Richtung erneuerbare Energien. Denn nicht erst seit Fridays for Future bekommen die einen immer höheren Stellenwert, sie sind schon seit Jahrzehnten ein wichtiges Thema. Mich beschäftigt die Frage, wie wir die Energiewende schaffen und damit die Klimakrise in den Griff bekommen können.

Heute bin ich Mitgründer und Managing Director des Stuttgarter Start-ups Perosol. Schon in meiner Masterarbeit und der Doktorarbeit habe ich über Perowskit-Solarzellen geforscht – mit meinem Mitgründer möchte ich diese Technologie aus der Forschung am Institut für Photovoltaik der Uni Stuttgart in die Wirtschaft bringen und nachhaltige Solarzellen herstellen. Denn eine Stunde Sonnen-

licht, das auf unsere Erde trifft, bringt genug Energie mit sich, um die gesamte Weltwirtschaft mit Energie für ein Jahr zu versorgen. Trotzdem werden momentan nur drei Prozent unseres Energiebedarfs aus Photovoltaik gewonnen. Das möchten wir mit unserem Start-up ändern.

Im Vergleich zu konventionellen Silizium-Solarzellen verwenden wir bei der Herstellung von Perowskit-Solarzellen viel weniger Energie, sparen gleichzeitig CO₂ ein und die Solarzellen sind recycelbar.

Für den Beruf sollte man auf der Suche nach grundlegendem Verständnis sein und nie aufhören, Fragen zu stellen. Für mich ist es schon immer faszinierend, was Energie überhaupt ist und woher sie kommt. Auch Interesse an Naturwissenschaften und Technik sowie gute Kommunikations-Skills sollte man mitbringen, um zu Netzwerken. Wichtig ist es, nicht zu zögern und Ideen in die Tat umzusetzen. Man sollte sich große Ziele setzen und sich nicht scheuen, auf sie zuzurennen.“

MARKUS KOHLHASE IST INGENIEUR FÜR NACHHALTIGE SOFTWARE-ENTWICKLUNG

„Ich habe schon als Kind angefangen zu programmieren. Zeitgleich zu meinem Robotik-Studiums war ich an der Gründung nachhaltiger Initiativen, etwa der Solidarischen Landwirtschaft in Stuttgart oder einem Verein für faire Elektronik beteiligt. Mein Ehrenamt habe ich dann mit meinem Beruf verbunden. Für den Beruf ist die Leidenschaft fürs Thema Nachhaltigkeit sehr wichtig – da geht es nicht nur um fachliche und technische Kenntnisse, sondern vor allem um die innere Motivation, etwas ändern zu wollen.“

Daraus ist auch unser Ingenieurbüro Slowtec für nachhaltige Softwarelösungen entstanden. Bei uns steht das Thema Nachhaltigkeit im Vordergrund: Wir entwickeln Software für Firmen und Projekte, die im Bereich Nachhaltigkeit tätig sind, gleichzeitig setzen wir die Software, die wir entwickeln, nach Prinzipien der Nachhaltigkeit um.

Es ist zwar eine digitale Welt, doch auch dort ist es ein Unterschied, ob man Wegwerf-Software entwickelt, die viele Ressourcen verbraucht, oder Software so schreibt, dass sie langfristig tragbar ist. Wenn man Software entwickelt, die auch in 30 Jahren noch funktioniert und für die Zukunft wartbar ist, muss es keine Wegwerf-Produkte geben. Denn es sind nicht

die Endgeräte, die immer schlechter und langsamer werden, sondern die Software.

Es ist eine wirtschaftliche Frage: Wenn Firmen Profit machen wollen, interessiert sie oft die Nachhaltigkeit nicht so sehr, solange die Kundschaft das mitmacht.

Wir sagen: Weniger, aber dafür zuverlässige und langlebige Technologie ist eine bessere Lösung.

Unsere Gesellschaft basiert inzwischen auf Computern. Es ist nicht nur wichtig, diese unter Kontrolle zu haben, sondern ein Verständnis dafür zu entwickeln, was die Technologie, etwa KI, eigentlich ist und wie wir sie einsetzen wollen. Wir als Gesellschaft können entscheiden, in welche Richtung es in Zukunft geht und wie wir ein Gleichgewicht zwischen Technologie und Nachhaltigkeit herstellen können.“



HIER GIBT'S SUPPORT

Egal, ob Elektromobilität, Energie- und Umwelttechnik, nachhaltiges Design oder Green IT – wer in einem Beruf der Zukunft arbeitet und eine zentrale Anlaufstelle sucht, ist bei der Wirtschaftsförderung Region Stuttgart (wrs.region-stuttgart.de) richtig. Hier kommen GründerInnen, Selbstständige, Unternehmen und Kommunen zusammen.

Darüber hinaus gibt's hier Support für Branchen der Nachhaltigkeitswirtschaft:

ENERGIE- UND UMWELTTECHNIK

- Energieberatungszentrum Stuttgart (EBZ)
- Deutsche Energie-Agentur
- Klimaschutz- und Energieagentur BW GmbH (KEA)
- Clusterinitiative Clean-Tech
- Photovoltaik Netzwerk Region Stuttgart
- Stadtwerke Esslingen (SWE)
- Stadtwerke Stuttgart (SWS)
- Steinbeis-Transferzentrum-Energie- und Mobilitätssysteme
- Zentrum für Sonnenenergie-

und Wasserstoff-Forschung Baden-Württemberg (ZSW)

MOBILITÄT

- Cluster Automotive Region Stuttgart 2.0 – Transformationsnetzwerk für den Fahrzeug- und Maschinenbau
- Förderprogramm M.Tech Accelerator

IT

- Kompetenzstelle Green IT
- Netzwerk Nachhaltige IT Region Stuttgart
- Mittelstand-Digital Zentrum Klima Neutral Digital

ARCHITEKTUR UND DESIGN

- Institut für Konstruktionstechnik und Technisches Design, Uni Stuttgart (IKTD)
- Deutsches Institut für Textil- und Faserforschung Denkendorf (DITF)
- Designcenter Baden-Württemberg
- Architektenkammer BW
- Bund deutscher Architekten (BDA)
- Verein zur Förderung von Architektur, Engineering und Design Stuttgart (AED)
- Internationale Bauausstellung 2027 StadtRegion Stuttgart GmbH

EXISTENZGRÜNDUNGEN

- HdM Start-up Center
- Start-up Region Stuttgart

ALLGEMEINER SUPPORT

- IHK Region Stuttgart
- Handwerkskammer Region Stuttgart



NACHHALTIGKEIT HAT VIELE FACETTEN

DIE FABELHAFTE WELT DER NACHHALTIGKEIT

Klimaneutral, innovativ – nachhaltig: Das Wort ist in aller Munde und krepelt ganze Berufsbereiche dem Klima zuliebe mit innovativen Ideen um. Doch was bedeutet Nachhaltigkeit eigentlich? Und wie äußert sich das Konzept in einzelnen Bereichen der Gesellschaft? Hier gibt's einen Überblick.



AUF DEM TELLER

Nachhaltigkeit in der Gastronomiebranche bedeutet, auf die Herkunft der verwendeten Lebensmittel zu achten. Viele GastronomInnen setzen dabei auf Produkte aus der Region, sei es von Bauernhöfen oder anderen Produzenten in Stuttgart und Baden-Württemberg. Das verkürzt nicht nur die Transportwege, sondern macht auch die Herkunft der Zutaten transparent. Zudem gibt es Anbieter, die Lebensmittel retten und vergünstigt verkaufen oder weiterverwerten. Auch GastronomInnen können Angebote wie „Too good to go“ nutzen, um Lebensmittel sinnvoll weiterzugeben anstatt wegzuerwerfen.



AUF DER STRASSE

Um in Sachen Mobilität nachhaltiger zu werden, können Unternehmen auf viele Möglichkeiten zurückgreifen. Für Transportwege eignen sich etwa Car Sharing sowie ein Fahrzeug-Antrieb durch alternative Kraftstoffe. Viele setzen bereits auf E-Mobilität in Form von Autos, E-Rollern oder E-Mopeds. Auch Lastenräder können das Auto ersetzen und kleine Transporte möglich machen. Geht es um alternative Antriebsstoffe, ist die Region Stuttgart ganz vorne dabei: Die Region ist Modellregion für grünen Wasserstoff. Für elf Millionen Euro wird unter anderem eine Wasserstoff-Pipeline entlang des Neckars gebaut.



BEIM BAU

Nachhaltigkeit fängt schon beim Bauen an. Bauunternehmen können dafür alternative Baustoffe wie Holz, Sandstein, Kalk, Kies, Ton und Kork verwenden. Diese haben im Vergleich zu schädlichen Stoffen wie Beton oder Stahl viele Vorteile. Bei einem Gebäudeabriss können Stoffe wie Holz gesammelt und recycelt werden. So können aus Altholz anschließend Pressspanmöbel oder neue Baumaterialien entstehen. Um ein Gebäude auf ein höheres Nachhaltigkeitslevel zu bringen, sind zudem der Einsatz von grünen Energien in Form von Solarpanels oder eine nachhaltige Gebäudetechnik die Zukunft.



FÜR DIE NATUR

Einen großen Beitrag zum Umweltschutz können Unternehmen aber auch jede und jeder mit Alltäglichem wie der Mülltrennung leisten. Neben einem Restmülleimer sind gesonderte Müllbehälter für Papierabfall, Biogut und der gelbe Sack für Plastikmüll sinnvoll. Die Stadt Stuttgart informiert online außerdem über die richtige Entsorgung weiterer Müllarten. Einige Stoffe können außerdem re- oder upcycelt werden. Wer sich engagieren möchte, kann mit Stuttgarter Vereinen beispielsweise Müll sammeln gehen und so den Klimaschutz unterstützen.



IM GELDBEUTEL

Auch mit ihren Finanzen können Unternehmen die Nachhaltigkeit vorantreiben. Einerseits besteht die Möglichkeit, Projekte, die sich für den Erhalt und Schutz der Umwelt und den Klimaschutz einsetzen, finanziell zu unterstützen. Zudem kann beispielsweise in nachhaltige Rohstoffe und Energien investiert und so die CO₂-Emissionen des Unternehmens verringert werden. Auch eine faire Behandlung und Entlohnung der MitarbeiterInnen trägt dazu bei, die soziale Stabilität im Unternehmen zu gewährleisten und sorgt so für ein nachhaltiges Arbeitsklima.



NACHHALTIGE ENERGIE

Gerade die Energiebranche kann einen enormen Beitrag zum Umweltschutz leisten. Energieanbieter verzichten zunehmend auf fossile Brennstoffe wie Erdöl oder Kohle und orientieren sich um – hin zu nachwachsenden Rohstoffen wie Holz, Bioenergie und alternativen Brennstoffen. Bioenergie wird unter anderem aus schnellwachsenden Hölzern oder aus biogenem Abfall gewonnen. Auch alternative Brenn- und Kraftstoffe, etwa aus grünem Wasserstoff, Wind-, Wasser- und Solarenergie oder Biomasse tragen zu weniger CO₂-Emissionen bei.

MACH'S NACHHALTIG: WENN KLIMASCHUTZ TEIL DER AUSBILDUNG IST

ALLES AUF GRÜN

„Das Handwerk war in vielen Bereichen schon immer nachhaltig“, weiß Margit Schumacher von der Kreishandwerkerschaft Stuttgart. „Wiederverwertung und Sparsamkeit mit Materialien gab es hier schon immer.“ Und so ist das Thema Umwelt- und Naturschutz mittlerweile auch in der Ausbildung in einem Handwerksberuf ein essenzieller Bestandteil.

Welche Gewerke sich inhaltlich, sowie strukturell mit dem Thema Nachhaltigkeit auseinandersetzen, konnten Interessierte etwa im Frühjahr dieses Jahres bei der Ausbildungsmesse Hands up des Stuttgarter Handwerks herausfinden.

Unter dem Stichwort „Klimazubi“ vereint das Stuttgarter Handwerk Berufe, die auf eine klimaneutrale Zukunft zusteuern. „Das betrifft alle, die aktiv an der Energiewende mitarbeiten wollen. Was in der Politik ausgehandelt

wird, muss im realen Leben auch umgesetzt werden können“, so Schumacher. „Um eine Wärmepumpe oder Solaranlage zu montieren oder ein Haus mit neuem Dach, effektiveren Fenstern und besserer Wärmedämmung auszustatten, werden Hände gebraucht. Also alle, die nicht nur von Klimaschutz reden, sondern Tag für Tag am Erreichen der Klimaziele mitwirken wollen.“

Wie die einzelnen Betriebe Nachhaltigkeit in der Ausbildung umsetzen, kann laut Gerd Kistenfeger von der Handwerkskammer Region Stuttgart ganz unterschiedlich aussehen: „So werden Produkte mit lokaler Herkunft verarbeitet oder es werden alternative, nachhaltigere Werkstoffe im Betrieb eingesetzt“, so Kistenfeger. „Abfälle werden fachmännisch wiederverwertet oder, wenn es sein muss, korrekt entsorgt.

Statt etwas wegzuworfen, kann auch mal eine Reparatur zum Tagesablauf gehören und auch ein sparsamer Energieeinsatz wird von allen MitarbeiterInnen mitgetragen – so werden Azubis etwa bei der Montage moderner

Wärmepumpen oder PV-Anlagen auf dem Dach voll integriert.“

Wie Margit Schumacher von der Kreishandwerkerschaft Stuttgart, sieht auch Gerd Kistenfeger die Handwerksbranche als eine der wichtigsten Anlaufstellen, um die Klimaziele der nächsten Jahre umzusetzen.

Gerade für NachwuchshandwerkerInnen stellt sich nicht die Frage, ob sich Aspekte der Nachhaltigkeit in der Ausbildung wiederfinden, sondern wie stark ausgeprägt diese sind. „Auch formal wurden Umweltschutz und Nachhaltigkeit im Jahr 2021 generell in den Ausbildungsablauf aufgenommen, nämlich als Bestandteil der Ausbildungsordnungen“, erklärt Kistenfeger.

Fachlich wie auch inhaltlich spielt Nachhaltigkeit in jenen Betrieben eine Rolle, deren Produkte und Dienstleistungen direkt auf Klima und Umwelt einwirken. Dass Nachhaltigkeit aber nicht nur fachlich Thema sein kann, zeigt beispielsweise die Firma Alfred Kiess aus Stuttgart. Der Innenausbauer stellte etwa seinen Firmenfuhrpark vollständig auf Fahrzeuge mit Elektroantrieb um und bezuschusst ÖPNV-Tickets für Angestellte sowie nachhaltige Stromerzeugung durch firmeneigene Photovoltaik-Anlagen.

So lernen Auszubildende, wie ein Hand-

FESTER BESTANDTEIL IM AZUBI- ALLTAG



Für Margit Schumacher ist Nachhaltigkeit ein Grundelement

Gerd Kistenfeger sieht das Handwerk am Zug



werksbetrieb über seine Produkte und Dienstleistungen hinaus nachhaltig und verantwortungsbewusst agieren kann. Das Unternehmen hat sich zudem durch eine externe Beratung den eigenen CO₂-Ausstoß berechnen lassen und pflanzt als Gegenmaßnahme nun Bäume, um sich CO₂-neutral nennen zu dürfen.

An Beispielen wie diesen manifestiert sich Nachhaltigkeit im Handwerk nicht nur auf fachlicher, sondern auch auf betrieblicher Ebene. Ein wichtiger Schritt für mehr Umweltschutz, da Auszubildende individuelle Nachhaltigkeitsstrategien kennenlernen und diese auf zukünftige, eigene Betriebe übertragen können.

Aber es muss nicht immer das E-Auto oder die Solaranlage sein: Auch Betriebe anderer Gewerke machen einen Schritt in Richtung klimaneutraler Zukunft. Auszubildende einer Bäckerei und Konditorei packen das Thema Nachhaltigkeit vermutlich vorrangig mit Blick auf Liefer- und Prozessketten sowie Produktionszyklen an. Zentral ist hier der Energieverbrauch für die Herstellung der Waren, aber auch die Beschaffung regionaler, biologischer sowie saisonaler Güter für die Produkte.

„Wichtig bei der Wahl eines Berufs ist, dass

die sozialen, ökologischen und ökonomischen Aspekte den eigenen Vorstellungen entsprechen“,

sagt Gerd Kistenfeger von der Handwerkskammer. „Man muss mit dem Tun im Einklang stehen, die Balance muss stimmen.“

Denn beim Thema Nachhaltigkeit im Handwerk geht es nicht nur um den Klima- und Naturschutz, sondern auch um die Zukunft vieler Betriebe. „Unternehmen, die ausbilden, können ihre Attraktivität steigern, indem sie Lerninhalte mit Nachhaltigkeitsbezug in die Ausbildung integrieren.

**INNOVATION
MACHT
ATTRAKTIV**



Wenn junge Fachkräfte von Beginn an

Nachhaltigkeit und Umweltschutz in ihrem alltäglichen Tun berücksichtigen, zahlt sich das auch für das ausbildende Unternehmen aus“, so Kistenfeger.

Für alle, die auf der Suche nach einem Beruf sind, in dem sie konkret anpacken und Einfluss auf Natur- und Umweltschutz nehmen können, ist das Handwerk der richtige Bereich. Wie viel Nachhaltigkeit dann in der jeweiligen Ausbildung steckt, bleibt der Wahl von Gewerk und Betrieb überlassen.

Stefanie Schweizer

INNOVATIVE EVENTS FÜR DEN DURCHBLICK

Wie können familiengeführte Unternehmen ihre Betriebe für die Zukunft nachhaltig umrüsten? Bei der Konferenz **FAMILYBIZZ** warten hierzu Vorträge, Gesprächskreise und ein Rahmenprogramm auf Interessierte. Unter anderem als Experte mit dabei: Nachhaltigkeitspionier und Moderator Fritz Lietsch sowie Experte für Strategie und Nachhaltigkeit, Apu Gosalia. [13.7., Mövenpick Hotel Stuttgart Messe, Flughafenstr. 43, Leinfelden-Echterdingen, www.familybizz.de]

Wissenschaftliche Arbeiten aus verschiedenen Feldern verständlich und unterhaltsam zu kommunizieren, das ist die Aufgabe eines Science Slams. Im Rahmen des Natur Vision Filmfestivals im Central Theater dreht sich beim **NATURE VISION SCIENCE SLAM** alles um Klima, Umwelt und Nachhaltigkeit. [21.7., Central Theater, Arsenalstr. 4, Ludwigsburg, www.natur-vision.de]

Nicht nur Unternehmen müssen in Zukunft umdenken, wenn es ums Thema Klimaschutz geht. Auch beim täglichen Konsumieren kann man darauf Rücksicht nehmen. Wie das geht und welche innovativen Entwicklungen und Angebote der Markt bereithält, erfahren BesucherInnen auf der Messe **VEGGIANALE & FAIR-GOODS** in Fellbach. Vor Ort präsentieren Aussteller ihre Angebote zu pflanzlichem Lebensstil und ökologischer Nachhaltigkeit. [23.+24.9., Schwabenlandhalle, Guntram-Palm-Str. 1, Fellbach, www.veggianale.de]

Statt herkömmlichen Sehenswürdigkeiten zeigt die Stadtführung **AUF DEN SPUREN DER NACHHALTIGKEIT** Orte in Göppingen, die für die nachhaltige Entwicklung der Stadt von Bedeutung sind. Nachhaltigkeitsguide Maria Skaroupka thematisiert in ihrer Führung sowohl

fairen Handel, nachhaltiges Bauen, als auch Artenschutz. [16.9., 1-punkt im Rathaus, Hauptstr. 1, Göppingen, www.erlebe-dein-göppingen.de]

Die neue EU-Richtlinie „Corporate Sustainability Reporting Directive“ (CSRD) verpflichtet Unternehmen künftig zu einer einheitlichen Berichterstattung zum Thema Nachhaltigkeit im Betrieb. Die Wirtschaftsförderungen der Stadt und der Region Stuttgart haben nun gemeinsam mit der IHK das **FÖRDERPROGRAMM CSRD** Support entwickelt, um Unternehmen dabei mit Thinking Circles, Wissens-Sessions und Netzwerktreffen zu unterstützen. [22.9. 15-18 Uhr, Das Gutbrod, Friedrichstr. 10, S-Mitte, www.wrs.region-stuttgart.de]

Eine Nacht ganz im Sinne der Nachhaltigkeit: Über die ganze Stadt verteilt klären im September zahlreiche Betriebe bei der **LANGEN NACHT DER NACHHALTIGKEIT** in Stuttgart über ihr Engagement im Bereich Nachhaltigkeit auf. BesucherInnen sind dazu eingeladen, sich an Diskussionen zu beteiligen und ihre Vorschläge einzubringen. [22.9. 18-22 Uhr, Das Gutbrod, Friedrichstr. 10, S-Mitte, www.e4f-stuttgart.de/langen-nachtdernachhaltigkeit2023]

Klimafreundliche und nachhaltige Aktionen im Fokus: Bei den **NACHHALTIGKEITSTAGEN** veranstaltet durch die Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg, gehen zahlreiche Aktionen an den Start, die für den Klimaschutz werben. Darunter etwa klimafreundliches Kochen, Saatgut-Aktionen oder Demos für fahrradgerechtere Städte. Ziel ist es, die Relevanz des Themas Nachhaltigkeit im Alltag zu erhöhen. [22.-25.9., versch. Orte in Bawü, www.nachhaltigkeitsstrategie.de]

Was bedeutet Nachhaltigkeit als Ziel für unsere Demokratie? Dieser Frage geht Politikwissenschaftler und Autor Felix Heidenreich in seinem Buch **NACHHALTIGKEIT UND DEMOKRATIE** nach. Bei der Veranstaltung im Hospitalhof können Interessierte an seinen Theorien zu Demokratie, Kulturphilosophie und Wirtschaftsethik teilhaben. [29.6. 16:30 Uhr, Hospitalhof, Büchsenstr. 33, S-Mitte, www.musikfest.de/veranstaltung/nachhaltigkeit-und-demokratie]

Künstliche Intelligenz nimmt einen immer größeren Teil unseres Alltags ein. Wie KI-Produkte nachhaltiger gestaltet werden können, ist Thema beim **GREEN AI DAY**, der im September auf der Kulturinsel in Bad Cannstatt stattfindet. Interessierte können sich auf Paneltalks, Start-up-Pitches, und Breakout-Sessions mit themenbezogenen Challenges zum Thema Green AI freuen. Der Fokus liegt dabei auf der Vernetzung von regionalen KI-AkteurInnen aus etablierten Unternehmen, Start-ups, Forschungseinrichtungen und Cluster-Initiativen. [28.9. 12-19 Uhr, Afterparty: 19-0 Uhr, Kulturinsel, Güterstr. 4, S-Bad Cannstatt, www.kulturinsel-stuttgart.org]

Wie kann man anderen Menschen das Thema Nach-



haltigkeit näherbringen? Welche Methoden und Konzepte gibt es dafür? Und wie lassen sich diese im Alltag umsetzen? Im Workshop **NACHHALTIGKEIT (ER)LEBEN** des Bunds Deutscher Pfadfinder bekommen Jugendliche praktisches Handwerkszeug und Denkanstöße zum Thema nachhaltige Entwicklung mit auf den Weg. [10.-12.11., Anm. unter www.bawue.bdp.org]

Lust auf innovative Ideen und Teamwork? Beim **MAKEATHON** des Vereins Packaging Valley lösen Teams innerhalb von 48 Stunden eine Aufgabe zu den Themen Nachhaltigkeit und Digitalisierung im Bereich der Verpackungsbranche. Die kreativsten Prototypen und besten Ideen werden am Ende ausgezeichnet. [21.+22.11., Packaging Valley, Stauffenbergstr. 35, Schwäbisch-Hall, www.packaging-valley.com]



Stefanie Melzer von Eberspächer setzt auf Zusatzqualifikationen



VON DER WIEGE DES AUTOMOBILS ZUR KLIMANEUTRALEN MOBILITÄTSREGION

NEUE WEGE GEHEN

Die Automobil- und Maschinenbau-Region Stuttgart ist im Umbruch. Die Pandemie hat die Arbeitswelt grundlegend verändert, der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine hat die ohnehin notwendige Abkehr von fossilen Brennstoffen deutlich beschleunigt. Grüner Wasserstoff als Energiequelle der Zukunft wird forciert, das EU-weite Verbot von Verbrennermotoren rückt näher, Elektromobilität ist auf dem Vormarsch.

Manche nennen diese gewaltigen Veränderungen Strukturwandel, andere Transformationsprozess. In Wirklichkeit ist die Region Stuttgart schon mittendrin, die Auswirkungen sind vor allem in den großen Konzernen, aber auch im Mittelstand überall spür- und oft auch schon sichtbar.

Entsprechend wird im Bereich der Aus- und Weiterbildung längst vorbereitet, was in ein paar Jahren die Welt immer weiter verändern wird. Dabei entstehen nicht unbedingt komplett neue Berufsbilder. Vielmehr müssen existierende Berufe kontinuierlich weiterentwickelt und um neue Kenntnisse ergänzt werden. Digitalisierung, Elektrifizierung und Internationalisierung sind da nur drei von vielen Stichwörtern.

So etwa auch bei Mercedes-Benz, einem der größten Player in der „Wiege des Automobils“. „Wir bereiten das Mercedes-Benz-Team zielgerichtet auf die neuen Jobprofile vor, die wir für die Transformation brauchen“, sagt Personalvorständin und Arbeitsdirektorin der Mercedes-Benz Group AG, Sabine Kohleisen.

Dafür wurde im Konzern die Qualifizierungsoffensive „Turn 2 Learn“ gestartet. Im Rahmen der Offensive werden drei Elemente verbunden: ein umfangreiches Lernangebot über E-Learning-Plattformen, passgenau auf die jeweiligen Bedürfnisse der MitarbeiterInnen zugeschnittene Lernpfade und die schon lange bestehenden Bildungsmöglichkeiten.

Mit Hilfe dieser Kombination können sich Beschäftigte in Produktion und Verwaltung zeit- und ortsunabhängig beruflich wie privat weiter qualifizieren.

Mithilfe dieses Angebots werden Jobprofile weiterentwickelt, wie es die Veränderungen in der Arbeitswelt durch Elektrifizierung und Digitalisierung erforderlich machen. „Das Unternehmen stellt deswegen lebenslanges Lernen und die Weiterbildung der Beschäftigten in den Mittelpunkt der nachhaltigen Personalentwicklung“, teilt der Konzern auf Anfrage mit. Dafür investiert Mercedes-Benz allein in Deutschland im Zeitraum von 2022 bis 2030 mehr als

1,3 Milliarden Euro in die Qualifizierung, Aus- und Weiterbildung der Beschäftigten.

Darüber hinaus hat das Unternehmen sein Berufe-Portfolio angepasst. Jetzt gibt es etwa Ausbildungsberufe wie den Fachinformatiker oder den neuen dualen Studiengang Embedded Systems, in dem Ingenieurwesen und Informatik verbunden werden.

Insgesamt können BewerberInnen bei Mercedes-Benz aus 27 Ausbildungsberufen und 16 Studienrichtungen wählen. In der Ausbildung bekommen dabei neue Technologiebausteine wie der 3D-Druck oder die immer wichtiger werdende Cyber Security ihren festen

Platz in den Ausbildungsplänen. Auch interkulturelle Kompetenzen durch internationale Austauschprogramme spielen eine immer wichtigere Rolle.

Dass der Transformationsprozess bei Mercedes-Benz längst in vollem Gange ist, zeigen auch die Zahlen: In der Produktion haben seit 2020 rund 65.000 Beschäftigte Weiterbildungs-

**BERUFE NICHT
NEU ERFINDEN,
SONDERN
ENTWICKELN**

gen zu Themen rund um die Elektromobilität in den MB Tech Academies deutschlandweit absolviert. Im Jahr 2021 gab es im Konzern weltweit 75.000 Teilnahmen an Schulungen zu Software, Coding und IT. 2022 verbrachten MB-Beschäftigte allein in Deutschland 1,9 Millionen Stunden mit Qualifizierungsmaßnahmen. Und ganz aktuell werden einige Hundert Beschäftigte zu Mercedes-Benz Data Workern weitergebildet.

Was für den Mercedes-Konzern „Turn 2 Learn“ ist, ist für andere Institutionen in der Region „Cars 2.0“, das Transformationsnetzwerk für den Fahrzeug- und Maschinenbau. „Cars“ steht dabei für „Cluster Automotive Region Stuttgart“. Beteiligt sind die Handwerkskammer Region Stuttgart, die IHK Region Stuttgart, die IG Metall und das Bildungswerk der Baden-Württembergischen Wirtschaft, sowie die Partner Fraunhofer IAO, die Innovationsagentur des Landes E-mobil Baden-Württemberg und die Stuttgarter Innovationsplattform für Mobilität und Produktion der Zukunft Arena 2036. Die Koordination liegt bei der Wirtschaftsförderung Region Stuttgart GmbH (WRS).

Die Tätigkeitsbereiche für das bis Juni 2025 angelegte und vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz geförderte Projekt sind Transformationsstrategie, Information und Sensibilisierung, Vernetzung und Austausch, Diversifizierung und Marktvorbereitung, Gründung von Start-ups und New Business, Fördermittelberatung und Antragsunterstützung und damit einhergehend eine entsprechende Qualifizierung und Weiterbildung.

„Die Veränderungen am Fahrzeug durch Di-

gitalisierung und die Elektrifizierung der Antriebsstränge haben direkte Auswirkungen auf das Kompetenzprofil der Mitarbeitenden“, heißt es in der Projektbeschreibung. „In Zusammenarbeit mit den Hochschulen und Berufsschulen der Region Stuttgart, den Betriebsräten und Personalverantwortlichen werden unter anderem Curricula zur Qualifizierung sowie zur Weiterbildung entworfen und diese in konkrete Angebote gebündelt.“

Gerhart Ebert ist Berater für Technologietransfer bei der Handwerkskammer der Region Stuttgart und kann beispielsweise für das Kfz-Gewerbe die Veränderungsszenarien skizzieren. Die Werkstattbetriebe werden noch viele weitere Jahre Verbrenner-Fahrzeuge betreuen und reparieren müssen, auch wenn die letzten dieser Fahrzeuge irgendwann verkauft sein werden. Gleichzeitig gibt es immer mehr Hochvolt-Elektrofahrzeuge mit neuen Sicherheitsanforderungen und vernetzten Systemen in den Fahrzeugen. Beispiele dafür sind etwa die Vernetzung der Scheinwerfer mit einer Kamera in der Windschutzscheibe für die automatische Fernlichtsteuerung oder die Vernetzung der Bremsanlage mit entsprechenden Kameras für den Notbremsassistenten.

Transformationen wie diese stellen ganz neue Anforderungen bezüglich Reparaturmethoden durch die Verknüpfung von mechanischen Komponenten mit digitalen Prozessen oder an den Datenverkehr und die Vernetzung innerhalb der Werkstätten. Dadurch steigen die Anforderungen etwa an das Berufsbild des

Kfz-Mechatronikers. Diese müssen sich jetzt nicht nur mit dem Fahrwerk oder der Karosserie auskennen, sondern auch mit IT und Hochvolttechnik, mit Software und Netzwerken. Das müssen die Azubis jetzt alles zusätzlich lernen – bei gleichbleibender Ausbildungsdauer.

Die Handwerkskammer Region Stuttgart bietet dafür schon heute zahlreiche Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten an und entwickelt sie gerade im Bereich der Elek-

tromobilität kontinuierlich weiter, weil auch die Nachfrage steigt. Aktuell

werden im Rahmen des Projekts Cars 2.0 neue modulare Fortbildungsangebote konzipiert. Ab 2024 soll es eine Fortbildung zur Anlagenprüfung in gasbetriebenen Fahrzeugen

geben, später auch eine Schulung für Arbeiten an Brennstoffzellenfahrzeugen. Das ist im Hinblick auf die angestrebte Nutzung von grünem Wasserstoff beispielsweise auch in Lastwagen wichtig.

Auch in der Eberspächer Gruppe in Esslingen gibt es längst ein Wasserstoff-Team, also ein Innovationsteam, das sich mit neuen Lösungen des Unternehmens für Brennstoffzellen und Wasserstoffmotoren beschäftigt. „Die Arbeitswelt wird immer komplexer“ sagt Stefanie Melzer, die bei Eberspächer den Bereich Vocational Education, also die Berufsausbildung, leitet.

Auch in Esslingen sind Internationalisierung und Digitalisierung die Schlagworte, die beispielsweise auch die Ausbildung zur Industriekaufrau oder zum Industriekaufmann verändern. „Eigentlich sollte jede und jeder eine Programmiersprache können“, so Melzer.

NEUE MÖGLICHKEITEN – HÖHERE ANFOR- DERUNGEN



Adelhajda
Bahonjic-
Hölscher passt
Ausbildungs-
inhalte an

Mit der Transformation entstünden nicht unbedingt komplett neue Berufsbilder, zu den bestehenden kämen aber neue Zusatzqualifikationen hinzu.

Melzer ist selbst Ausbilderin in den IHK-Berufen, entsprechend nutzt auch Eberspächer die Angebote etwa im Bildungshaus der IHK Region Stuttgart in Remshalden. Dessen Leiterin Adelhajda Bahonjic-Hölscher, hat mit ihrem Team das Bildungsportfolio längst an die neuen Themen angepasst, egal ob es um Wasserstoff oder Hochvolttechnik in Fahrzeugen geht.

In Verbindung mit den Veränderungen der Arbeitswelt sieht sie ihr Haus vor ganz neuen Herausforderungen. „Wir bieten manche Seminare inzwischen oft sowohl virtuell als auch in Präsenz an“, sagt sie. Und das aus gutem Grund: Während beispielsweise im kaufmännischen Bereich gerne virtuell gelernt wird, ist das im technikorientierten Bereich eher weniger der Fall.

Die größte Schwierigkeit ist aber ein ganz anderes Thema: Immer öfter sind die Angebote nicht ganz ausgebucht – nicht etwa, weil es kein Interesse an Fort- und Weiterbildungen

gibt, sondern weil den Betrieben schlicht die Leute dafür fehlen. Viele müssen in einer Situation des immer deutlicher spürbar werdenden Fachkräftemangels erst einmal ihre Aufträge abarbeiten. Dafür wird jede Frau und jeder Mann gebraucht – die dann bei einem ein- oder mehrtägigen Seminar zu neuer Elektronik, Software, Datensicherheit oder Wasserstoffanwendungen im Tagesgeschäft fehlen.

Jürgen Brand

[cars.region-stuttgart.de, www.hwk-stuttgart.de, www.ihk.de/stuttgart, www.q-guide.region-stuttgart.de]

ERNEUERBARE ENERGIEQUELLEN MACHEN STUTTGART ALS WIRTSCHAFTSSTANDORT ZUKUNFTSFÄHIG

MIT WASSERSTOFF IN DIE ZUKUNFT

Die Wirtschaftsförderung Region Stuttgart GmbH (WRS) ist Projektkoordinatorin des Förderprogramms „Modellregion Grüner Wasserstoff“ der EU und des Landes Baden-Württemberg. In diesem Rahmen wird das Projekt „H₂ GeNeSiS“ mit elf Millionen Euro gefördert. Ziel ist der Bau einer Wasserstoff-Pipeline entlang des Neckars, vom Stuttgarter Hafen nach Esslingen und wenn möglich, darüber hinaus. Die neue Energiequelle soll nicht nur fossile Energien ablösen, sondern auch Arbeitsplätze in der Region sichern. Taj Kanga von der Wirtschaftsförderung erklärt, wie das funktionieren kann.

AUS- UND WEITERBILDUNG Woher soll der grüne Wasserstoff dafür kommen?

KANGA Zunächst einmal muss so viel Wasserstoff wie möglich aus erneuerbaren Energiequellen hergestellt werden, also beispielsweise aus überschüssigem Strom aus Photovoltaikanlagen. Aktuell sind in der Region Stuttgart einige Elektrolyse-Anlagen mit zusammen mehr als 10 Megawatt in Planung, entlang der geplanten Strecke am Neckar etwa vier Megawatt, die den dort erzeugten Wasserstoff in die Pipeline einspeisen können.

A+W Woher kommt der Rest?

KANGA Dieser Wasserstoff kommt dann per Pipeline von Rotterdam in die Region Stuttgart.

A+W Wer sind die Abnehmer?

KANGA Das werden zunächst einmal einige Tankstellen und kleinere Industrieanwendungen sein. Die Pipeline wird auch beim Kraftwerk Altbach anlanden und kann das Kraftwerk, sobald es entsprechend umgestellt ist, mit Wasserstoff zunächst als Beimischung versorgen. Geplant sind auch Abfüllstationen, an denen Lastwagen beladen werden können,

um den Wasserstoff an etwas weiter entfernte Orte zu bringen.

A+W Wie ist der Stand der Planung?

KANGA In den vergangenen Monaten mussten wir wegen der extrem gestiegenen Preise durch den Ukraine-Krieg die ganze Finanzierung nacharbeiten und durch neue Finanzquellen decken. Und wir warten gerade noch auf eine EU-Entscheidung zur Angleichung der Genehmigungsverfahren für Wasserstoffnetze an Gasnetze, die dieser Tage fallen soll. Wenn das geschehen ist, können wir die letzten Genehmigungen einholen und dann hoffentlich bald anfangen zu bauen.

A+W Wie unterstützt die WRS die Projektbeteiligten?

KANGA Es gibt in dem Bereich eine ganze Reihe von Förderprogrammen. Außerdem haben wir seit zwei Jahren ein eigenes regionales Förderprogramm für Wasserstoff und Brennstoffzellen.

A+W Wie wirkt sich dieser Transformationsprozess auf den Arbeitsmarkt aus?

KANGA Zunächst einmal ist wichtig, dass wir in diesem Prozess mit vorne dabei sind. Nur so können wir die Arbeitsplätze hier in der Region erhalten. Kom-

plett neue Berufsbilder sehe ich gerade nicht, eher sind Qualifizierungsmaßnahmen erforderlich, denn mit Wasserstoff muss man anders umgehen als mit Gas. Unsere HandwerkerInnen und Fachkräfte sind grundsätzlich in der Lage, das zu stemmen. Das größte Problem ist, dass es viel zu wenige von ihnen gibt.



NACHHALTIGKEIT HAT VIELE GESICHTER: HANDWERKSBEREICHE SETZEN SIE UM

INNOVATIVES HANDWERK

Handwerk ist traditionell, altmodisch und es fehlt an Innovation? Von wegen! Vier Betriebe aus der Region Stuttgart und dem Umland zeigen, wie nachhaltig Handwerk sein kann.

MIT HOLZBAUSTEINEN ZUM EIGENHEIM

Obwohl Beton, Stahl und Zement zu den größten Klimasündern gehören, wird weiterhin fleißig mit ihnen gebaut. Das 2021 gegründete Start-up Triqbriq zeigt, dass das auch anders geht: Das Unternehmen hat ein Holzbausystem entwickelt, das aus Alt-, Schad- und Schwachholz mikro-modulare Bausteine fertigt. Die „Briqs“ werden wie Ziegelsteine zum Mauerbau von Gebäuden eingesetzt. „Der Holzbau ist die entscheidende Stellschraube im Kampf gegen den Klimawandel“, ist sich Lewin Fricke von Triqbriq sicher.

Doch der Rohstoff steht nicht unbegrenzt zur Verfügung, weswegen das Unternehmen auf Altholz und sogenanntes Kalamitätsholz setzt – also Holz, das durch Sturmschäden, Trockenheit oder Schädlingsbefall in der Baubranche nicht weiter verwertet wird.

Dass das Thema Nachhaltigkeit Teil der Triqbriq-DNA ist, lässt sich nachvollziehen: „Die einzelnen Bausteine werden ohne künstliche

Verbindungs- mittel mit Buchenholzdübeln verbunden“, sagt Fricke. Und sollte ein Gebäude an das Ende seiner Tage kommen, können die Briqs wieder ausgebaut und vollständig wiederverwendet werden: nichts endet als Bauschutt, alles fließt wieder zurück in einen Kreislauf.

Die zehn Triqbriq-MitarbeiterInnen haben kürzlich ihre neue Produktionshalle in Tübingen eingeweiht – in der ebenfalls nachhaltig gewirtschaftet wird: Ob bei der Wärmeerzeugung durch Späne und Solaranlage oder der komplett auf Müll verzichtenden Logistik.



KLIMANEUTRALE MÜHLENATMO

Der Klimawandel ist durch Dürreperioden und Starkregen selbst im Ländle hautnah zu spüren – und brachte Ruth Erhardt-Zonka dazu, sich mehr mit dem Klimaschutz zu befassen. Ihrem Interesse folgten Taten, denn die Gosbacher Traditionsmühle in Familienbesitz ist heute der erste Handwerksbetrieb in Baden-Württemberg ist, der „klimaneutral“ wirtschaftet.

„Klimabedingte extreme Wetterbedingungen haben einen direkten Einfluss auf unseren Mühlenalltag, da die Weizen- und Dinkelernte stark davon betroffen ist“, erklärt Erhardt-Zonka. Sie führt die Mühle in der vierten Generation und hat dort neben Herstellung und Verkauf von Mehl, Backwaren und Nudeln ein kleines naturnahes Wohlfühl-Einkaufs-Erlebnis geschaffen, die „Naturgenussmühle“, mit Lebensmitteln aus der Region.

Bis hin zur Klimaneutralität wurde das Unternehmen von der Stuttgarter Handwerkskammer in einem Pilotprojekt begleitet, in dem zunächst berechnet wurde, wie viele Emissionen der Betrieb überhaupt in die Umwelt pustet – um daraufhin Maßnahmen zu ergreifen,

die den CO₂-Ausstoß verringern. Dazu gehören neben einer Photovoltaikanlage auf dem Dach auch ein E-Auslieferungsfahrzeug, das durch selbstproduzierten Mühlenstrom geladen wird.

„Unsere Turbine wurde überholt, um die Leistung zu erhöhen und somit mehr klimaneutralen Strom produzieren zu können“, sagt die Müllerin Erhardt-Zonka. Über sogenannte Kompensationszertifikate finanziert die Mühle eine Biogasanlage in Indien. Aber auch auf „die kleinen Stellschrauben“ kommt es für Erhardt-Zonka an: regionale Waren, Papierverpackungen, Mülltrennung und Strom sparen. [www.muehle-gosbach.de]



MIT HAAREN OZEANE SÄUBERN

Haare schneiden, zusammenkehren und dann ab in die Tonne: Was bei den meisten Friseur- salons gang und gäbe ist, läuft bei Overmann Frisuren in Stuttgart-Degerloch anders: Hier landen keine abgeschnittenen Haare im Müll – sondern bekommen ein zweites Leben.

Lange Zöpfe verarbeitet Inhaberin Manuela Frey-Overmann im Zweithaarstudio zu Perücken. Alle anderen, auch kleine Haar- schnipsel, werden zusammengekehrt und gesammelt, um sie künftig als Filter in verschmutzten Gewässern einzusetzen. „Das ist eine tolle Sache“, sagt Frey-Overmann, die vor einigen Jahren auf die Organisation „Hair Help the Oceans“ stieß und sie seitdem mit Schnitthaaren unterstützt.

„Haare besitzen die Eigenschaft, viel Fett aufsaugen zu können, auch nach dem Schneiden“, erklärt sie. Daher eignen sie sich

– verarbeitet in Schläuchen und Matten – als natürlicher Reinigungsfilter bei Verschmutzungen durch Öl, Benzin und Sonnenmilch in Seen, Flüssen und Meeren.

Und auch die Alufolie bei Foliensträhnen wandert bei Overmann Frisuren nicht einfach in den Mülleimer: Über die Esslinger Agentur für Entsorgungswirtschaft „Wastemonkey“ erfuhr die Friseurmeisterin, dass Alu recycelt werden kann, wenn es gewissenhaft getrennt und gesammelt wird – gesagt, getan.

„Nachhaltigkeit ist etwas Normales für uns“, sagt die Inhaberin, für die Naturhaarfärben und Wassersparen schon lange selbstverständlich sind. Durch die Auseinandersetzung mit den eigenen Emissionen, deren Reduzierung und dem Ausgleich durch Klimaschutzprojekte darf sich der Salon sogar klimaneutral nennen.

[www.overmann-frisuren.com]



NACHHALTIGKEIT IST AUSBILDUNG

Auf die Frage, was den Denkendorfer Elektroinstallationsbetrieb Nägele besonders nachhaltig macht, antwortet Ausbildungsleiter Torsten Töpfer: „die Ausbildung“. Für ihn ist es nicht nur im Sinne der Nachhaltigkeit besonders wichtig, junge Menschen ins Handwerk zu bringen und sie dafür zu begeistern. „Es muss in Zukunft weitergehen, weswegen die Ausbildung von Nachwuchskräften einer unserer Schwerpunkte ist“, sagt er.

Das Unternehmen mit rund 80 Mitarbeitenden bildet in drei Berufen aus: ElektronikerIn für Energie- und Gebäudetechnik, für Automatisierung- und Systemtechnik und für Gebäudesystemintegration. Wer nicht so richtig weiß, was das bedeutet, kann im Rahmen eines Praktikums reinschnuppern.

Technik hat für die Firma Nägele ebenfalls etwas mit Nachhaltigkeit zu tun: „Durch intelligente Gebäudesystemtechnik kann viel Energie gespart werden“, so Töpfer. So werden etwa Jalousieanlagen an Gebäuden intelligent gesteuert, damit Wetter- und Lichtverhältnisse optimal zur Energieeinsparung beitragen. Und selbst hat sich Nägele auch dem Umweltschutz verpflichtet – Elektrotankstellen auf dem Firmengelände, die über

eine eigene Photovoltaik- und Solaranlage gespeist werden, versorgen den immer größer werdenden Fuhrpark an Elektro- und Hybridfahrzeugen. Außerdem bezieht die Firma Ökostrom, trennt und recycelt fachgerecht Abfälle und kompensiert Emissionen mit „Myclimate-Projekten“ – wodurch die Firma-Gruppe das Zertifikat „klimaneutrales Unternehmen“ erhielt.

[www.naegele-gruppe.de]



Region Stuttgart

Hightech-Region Europas



Die Region Stuttgart ist eines der stärksten Wirtschaftszentren Europas. Internationale Großkonzerne tragen ebenso zur Qualität des Standortes bei wie zahlreiche kleine und mittelgroße Unternehmen, von denen viele weltweit führend in ihrem Bereich sind.

Eine erstklassige Forschungsinfrastruktur, renommierte Hochschulen und Institute begründen den Ruf der Region als herausragender Wissenschaftsstandort.

Darüber hinaus ist die Hochtechnologie-Region Stuttgart für ihre hohe Lebensqualität und ihre idyllischen Landschaften bekannt.

region-stuttgart.de

Im Rahmen ihrer Aufgabe der nachhaltigen Standortentwicklung vernetzt die Wirtschaftsförderung Region Stuttgart GmbH (WRS) Wirtschaft und Wissenschaft, moderiert Branchennetzwerke, begleitet innovative Existenzgründungen, unterstützt Unternehmen bei der Fachkräftesicherung und beteiligt sich an europäischen sowie internationalen Projekten und Netzwerken.

wrs.region-stuttgart.de

Eine nachhaltige Standortentwicklung braucht Menschen, die über das nötige Know-how verfügen. Das aktuell zu halten, ermöglicht der Q-Guide Region Stuttgart, der die Angebote der regionalen Akteure im Bereich der Weiterbildung bündelt.

q-guide.region-stuttgart.de



**Wirtschaftsförderung
Region Stuttgart**